

Warum wir auf das Bauchgefühl hören dürfen

Neueste Forschungen entschlüsseln das Geheimnis der Intuition

Von Intuition spricht man, wenn man, ohne nachzudenken, einen Sachverhalt oder einen komplizierten Vorgang begreift. Oder wenn man, ohne die Zusammenhänge zu kennen, ein Urteil oder eine Entscheidung fällt und sozusagen sprichwörtlich aus dem Bauch heraus handelt. Dahinter steckt allerdings nichts Geheimnisvolles, wie der Neurologe Rüdiger Ilg in wissenschaftlichen Versuchen herausfand.

Um das Phänomen „Intuition“ zu verstehen, muss man sich die beiden verschiedenen Mechanismen der Informationsverarbeitung vergegenwärtigen:

das „explizite Denken“ und die „Mustererkennung“.

Beim expliziten Denken erforschen wir einen Sachverhalt Schritt für Schritt, oder wir setzen Einzelwahrnehmungen zueinander in Beziehung. Daraus ziehen wir dann unsere Schlüsse. „Kurz gesagt ist das explizite Denken ein sequenzieller analytischer Vorgang“, sagt Rüdiger Ilg. Was dabei herauskommt, bezeichnen wir umgangssprachlich als „Kopfentscheidung“.

Ganz anders die Mustererkennung. Hier erfassen wir das Ganze mit einem Blick. Die Mustererkennung funktio-

niert ohne Nachdenken in Sekundenbruchteilen und ist abgeschlossen, bevor der Vorgang der „Kopfentscheidung“ oder der expliziten Analyse startet. „Die Mustererkennung ist ein integrierter, automatisierter Vorgang“, definiert Ilg. Das Ergebnis hiervon ist die „Bauchentscheidung“ oder Intuition. Was die unbewusste Mustererkennung mit der Intuition zu tun hat, das hat der Neurologe in seiner Doktorarbeit erforscht.

Dazu führte er mit Versuchspersonen einen Sprachtest durch und machte die Aktivierung des Gehirns während der Antworten in einem Kernspintomografen sichtbar.

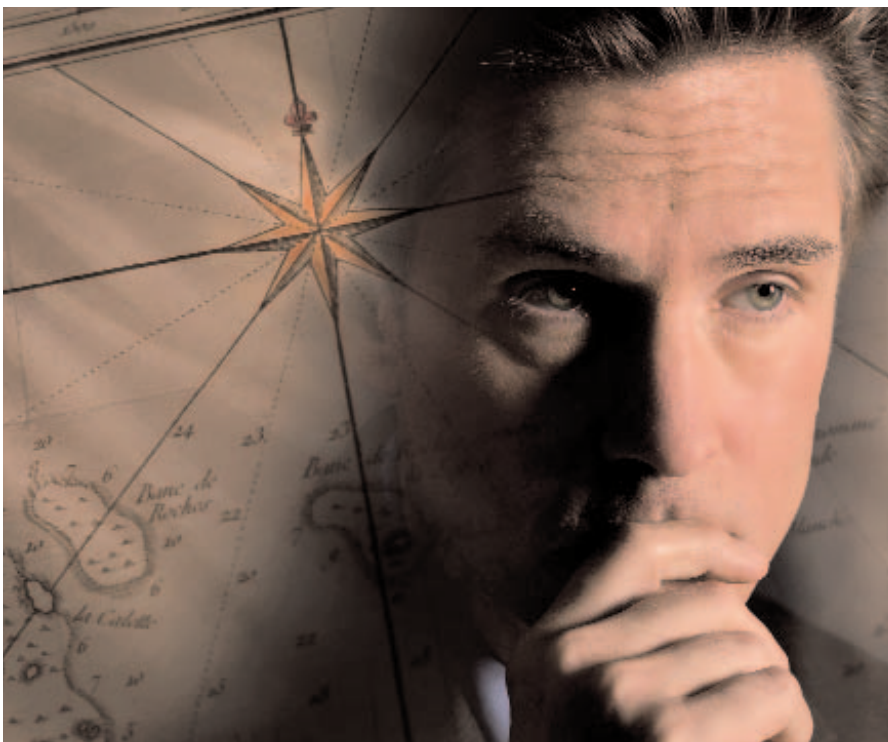
Die Teilnehmer sollten schnell entscheiden, ob zwischen drei verschiedenen Wörtern eine Gemeinsamkeit bestand. Eine Dreierkombination lautete beispielsweise: grün, hoch, Ziege. Die Probanden konnten folgende Antworten geben:

1) Wörter gehören zusammen (zum Beispiel: grüne Hochalm, auf der Ziegen grasen).

2) Wörter gehören zusammen, aber ich weiß nicht, warum.

3) Wörter gehören nicht zusammen.

Mithilfe der funktionellen Kernspintomografie prüfte Ilg, ob bei den unterschiedlichen Antworten unterschiedliche Nervenzentren aktiviert wurden. Ergebnis: Bei Antwort eins waren vornehmlich Areale der linken Gehirnhälfte in Aktion. Hier ist das logische analytische Denken angesiedelt, das auf dem expliziten oder semantischen Gedächtnis beruht. Auf diese Be-



Bei intuitiven Entscheidungen sind viele Nervenzentren im Gehirn aktiv. Mit ihrer Hilfe erfassen wir einen Sachverhalt blitzschnell – ohne nachzudenken

reiche haben wir mit unserem Bewusstsein Zugriff. Dieses Ergebnis war zu erwarten, weil die Probanden ihre Antwort begründen konnten.

Ganz anders sah das Kernspinbild aus, wenn die Probanden die Antwort zwei gegeben hatten. Hier kam es zusätzlich zur Aktivierung von drei Hirnregionen, deren Analysen dem Bewusstsein nicht zugänglich sind: dem unteren Scheitellappen, dem Sulcus temporalis superior sowie dem Gyrus parahippocampalis. „Man nimmt an, dass die ersten beiden Areale eine Art assoziative Verknüpfungsfunktion im Gehirn haben. In ihnen laufen Informationen aus verschiedenen Hirnarealen zusammen“, sagt Ilg. Dies lässt vermuten, dass an intuitiven Entscheidungen viele Nervenzentren im ganzen Gehirn beteiligt sind, die nach einem Muster hinter den Begriffen suchen. Ilg bezeichnet sie zusammenfassend als „assoziative Nervenzentren“.

Diese Mustersuche läuft automatisch ohne Zutun unseres expliziten, das heißt sprachlich ausdrückbaren Bewusstseins ab. Das Gehirn untersucht bei den intuitiven Entscheidungsprozessen nur, ob sich die einzelnen Begriffe des Sprachtests irgendwie „überlappen“ und so eventuell einer gemeinsamen Konfiguration angehören. Ist das der Fall, sagt das „Bauchgefühl“ ja.

Mit diesem Ergebnis ist einer Neudefinition von Intuition der Weg gebahnt worden. „Die Intuition ist das Erkennen des kleinsten gemeinsamen Vielfachen“, erklärt Ilg.

Man darf also auf seine Intuition hören – allerdings nicht ohne vorher zu prüfen, ob man ihr auch wirklich trauen kann. Denn sie ist nicht der Königsweg zur Entscheidungsfindung. Auf sein Gefühl verlassen sollte man sich nur in jenen Lebensbereichen, in denen man sich gut auskennt. *Beatrice Wagner*